

1986 – Was vom Jahre übrig blieb

Beiratsmitglieder schlüpfen in die Rolle von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und schildern, warum ihnen das Jahr 1986 im Gedächtnis blieb.

Die Stimmen fing Kathrin Quatember für den Kranich ein.

Das Friedensbüro hat einige Beiratsmitglieder um eine persönliche Retrospektive des Jahres 1986 gebeten. Welche Ereignisse haben diese Menschen bewegt, welche Dinge haben sich dauerhaft in ihr Gedächtnis eingepägt?

„Aus dem Jahr 1986 fällt mir der Glasnost-Auftakt von Michail Gorbatschow in der Sowjetunion ein. Pressefreiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit waren in der Sowjetunion keine real existierenden und gelebten Gegebenheiten. Es war der Anfang einer Ära, die den Fall des Eisernen Vorhangs, die Unabhängigkeitsbewegungen und Demokratisierungsprozesse in vielen Regionen der Sowjet-



union – darunter auch Litauens, meines Herkunftslandes – und in anderen sozialistischen Staaten ins Rollen brachte. Für mich war es der Anfang einer bewegenden

Zeit in Litauen, die ich als Zeit des Aufruhrs und friedlicher Unabhängigkeitsbewegung hautnah miterlebt habe und welche dank der Europeanähe in die Unabhängigkeit Litauens führte. Leider ist der Demokratisierungsprozess im jetzigen Russland und auch in einigen anderen schon unabhängigen Staaten, wie z.B. Weißrussland, schon wieder am Stillstand und es werden gravierende Menschenrechtsverletzungen in diesen Ländern begangen.“

Daiva Döring ist Integrationsbeauftragte der Stadt Salzburg.

„Tschernobyl, die anfängliche Angst, wir wollten damals ein Kind, mein erstes, und ich fragte mich, ob das jemals wie-

der denkbar sein würde, weil alle Kinder im Haus bleiben sollten. Ein Teil von mir war dankbar für die Katastrophe, weil



Hoffnung für Umdenken in Umweltfragen aufkam. Am Schönsten war die Initiative der Mütter, welche den Schafflhubauern aus Ostösterreich gewonnen

haben, relativ unverstrahlte Milch nach Salzburg zu liefern. Er bringt uns heute noch Gemüse.“

Christine Tschötschel-Gänger ist Gesundheitspsychologin, Diplompädagogin, Trainerin für Gestaltpädagogik, Psychotherapeutin und Supervisorin.

„Eine kleine Erinnerung an ein Ereignis des Jahres 1986, das (neben der Gründung des Friedensbüros) von weltpolitischer Bedeutung war und dessen utopischer Anspruch – nicht nur in den Nachfolgestaaten und -gesellschaften der damaligen Sowjetunion! – bis heute uneingelöst geblieben ist: Am 25.



Februar 1986, in seinem Grundsatzreferat auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, gebrauchte Michail Gorbatschow erstmals den Begriff „Glasnost“. Das

russische Wort „glas“ bedeutet Stimme; „Glasnost“ bezeichnete und bezeichnet den freien kritischen Diskurs über politische und gesellschaftliche Prozesse sowie – als dessen Voraussetzung – eine umfassende und unzensurierte Informa-

tion darüber. Ein freier kritischer Diskurs hier in Salzburg lebt von den Stimmen einer vitalen, frechen Zivilgesellschaft ohne Schere im Kopf, zum Beispiel: von der Stimme des Friedensbüros!“

Josef Mautner ist Gründungsmitglied der „Plattform für Menschenrechte“ und Geschäftsführer des Bereichs „Gemeinde & Arbeitswelt“ in der Katholischen Aktion Salzburg.

„1986 kam bei uns zuhause im Schlafzimmer meine Tochter zur Welt, viel-



*leicht das eindrücklichste Erlebnis, das ich je hatte. Daneben verblissen öffentliche Ereignisse wie Haider's Aufstieg zum FP-Partei-
chef oder (semi-)private wie die*

schlimme Zensur meines Beitrages für die SN-Festspielbeilage.“

Ludwig Laher ist freier Schriftsteller und veröffentlicht Prosa, Lyrik, Essays, Hörspiele, Drehbücher, Übersetzungen sowie wissenschaftliche Arbeiten.

„Mit 1986 verbinde ich in erster Linie die Katastrophe von Tschernobyl, aber



auch unseren Widerstand gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf. Spanien müsste da der EU beigetreten sein und ich glaub auch, dass Vranitzky wieder Bundeskanzler wurde.“

Harald Brandner ist stellvertretender Geschäftsführer von AKZENTE Salzburg.